

Wut der Stadt erlöchen.

Wie die Berliner Morgenblätter vom Freitag früh mitteilen, ist Donnerstag nachmittag ein von Berliner Kriminalbeamten verhafteter Kommunist, namens Köpke, vor dem Charlottenburger Polizeigericht auf der Grundlage angeklagt und schuldig erklärt worden. Der erste Schuß hatte ihn in den Rücken getroffen. Der Beschießende wurde noch am Abend operiert und ist bei der Operation gestorben.

Der Verhaftete wurde von Untersuchungsbeamten in Klauen im Vorgelände des Gefängnisses geführt, weil er die Beteiligung an Sprengstoffattentaten verdrängte. Köpke befindet sich in Charlottenburg unter dem Namen Schmidt auf. Er wurde in der Wohnung eines Freundes verhaftet und befindet sich dem Beamten gegenüber, wobei zu bemerken, dass Köpke, dass er wirklich schuldig sei, erklärte er sich bereit, die Beamten in seine Wohnung zu geleiten. Zu diesem Zweck beschuldigte er, die Kriminalbeamten durch eine dumme Strage zu führen. Als die Beamten sich darauf nicht einließen und ihn in das Polizeiamt Charlottenburg bringen wollten, schlug er plötzlich mit dem Fuß einen auf die Beamten ein und schlugerte sie zur Seite, was ihm so leicht gelang, als er ein großer, herkulischer gebauter Mann war. Die Beamten verfolgten ihn und taten ihm mehrfach Schuß zu. Als er beim mit verbolten Rufen nicht folgen wollte, schossen die Beamten mit dem erzwungenen tragischen Erfolg.

Gleich bei seiner Verhaftung hatten die Beamten ihm einen geladenen Revolver abgenommen, der neun Schuß enthielt. Nach dem Vorlage gewordenen Witterungsbericht sollte Köpke auch die Handgranaten bei sich zu tragen, die man jetzt allerdings nicht bei ihm gefunden hat. Es haben sich bei der Polizei eine ganze Reihe von Augenzeugen gemeldet, die bestätigen, daß die Beamten tatsächlich mehrfach den Flüchtenden zum Stehen aufgefordert haben und daß die Schüsse aus weiter Entfernung abgegeben worden sind.

Trotz allem ist es begründet, wenn die „Rote Fahne“ angibt, daß die Verhaftung in der sich die kommunistische Zentrale in den letzten Tagen befand, die neueste Vorrichtung benutzt, um die Aufmerksamkeiten von eigenen Säcken abzuwenden und auf sie an die Solidarität aller Arbeiter gegenüber den „kontrollierten“ Arbeiter zu appellieren, wie sie die Volkstribune nennt. Wir werden uns durch diese Ausplauderung des traurigen Vorfalls durch die Ehrlichkeit und Gehorsam nicht ablassen lassen. Aber wir müssen doch die Forderung erheben, daß die Schießereien der Polizei nicht ernsthaft abgeändert werden. Es geht auf die Dauer nicht an, daß immer wieder „Gefährliche“ erschossen werden, besonders wenn, wie in diesem Falle, dem Beschäftigten vorhandene Waffen schon vorher abgenommen waren. Schon die Möglichkeit, daß ein vollkommener Unbefugter über kurzweilige Wut in die Welt der Polizei einmarschieren kann, verdient besondere Beachtung, weil auf die Gefahr hin, die aus dem bestehenden Schießprozeduren der Polizei erwachsen kann. Diese Gefahr muß ein für allemal beseitigt werden.

Knabbing-Kommunistische Vertriebskommandeure.

Wie die „Rote Fahne“ und Genossin arbeiten.

Berlin, 3. Dez. Im Reichsausschuß für die Verbrauchssteuer helfen am Freitag der Kommunisten Röhren und der Unabhängige Henke lange Agitationsreden, in denen sie sich besonders an der Sozialdemokratie zu richten versuchten. Der Vorkommene Genosse Meerfeld stellte sich die Frage, ob denn mit diesen Reden die Anschaffungen irgendwie gefördert werden. Er gab gleichzeitige Kenntnis von dem dringenden Wunsch des Reichsausschusses die Arbeiten der Steuerassessoren so zu beschleunigen, daß möglichst noch vor Weihnachten das Plenum sich damit beschäftigen können. Die Unterfunktion Genosses, gegenüber dem Vorkommene, als ob die sozialpolitische Motive leitend, was dieser mit Entschiedenheit zurück. Genosse Riehmiller gab den beiden Rednern übrigens noch die nötige Antwort. In der Zustimmung wurde der sozialdemokratische Antrag, wonach die Zundersteuer nur mit der Hälfte des von der Regierung geforderten Betrages bewilligt wurde, angenommen. Die erste Sitzung des Entwurfes wurde beendet. Die letzte Sitzung findet Dienstag, den 6. Dezember statt. Tagordnung: Biersteuer.

Die Wartetenderin.

Erzählung aus der Zeit der Revolutionskriege von Erdmann-Chatrian.

(50. Fortsetzung.)

Dann führte er mich zu dem Tisch, auf dem eine Karte ausgelegt war, und verlangte verschiedene Auskünfte über das Land auf eine so klare Weise, daß man hätte glauben sollen, er wolle alles für sich als in Natürlich gab ich Befehle; die beiden anderen hörten stillschweigend zu. Endlich sagte er: „Doktor Wagner, ich kann Ihnen nicht verschlagen, in den Armen der Republik Dienste zu nehmen; das verdrängt sich nicht mit Ihrer Nationalität. Aber das erste Bataillon der zweiten Brigade hat schon einen ersten Weltkrieg verloren, der Dienst ist für Ambulanzen ist nicht unbedingt notwendig und wir haben nur junge Leute zur Bildung unserer Truppen. Ich vertraue Ihnen diesen Ehrenposten an. Die Humanität kennt kein Vaterland, Sie finden hier Ihren Beruf.“ Er schied noch einige Worte auf den Rand des Tisches, gab mir noch einmal die Hand und sagte: „Doktor, Sie haben meine ganze Achtung.“ Darauf verabschiedete ich mich.

Frau Therz wartete draußen auf mich, und als sie erfuhr, daß ich an der Spitze der Ambulanz des ersten Bataillons angestellt sei, löste sie mich von der Freude vorstellend. Wir glaubten alle, bis zum Frühjahr in Pirmasens zu bleiben, und man war eben daran, die Baracken zu bauen, als wir in der Nacht des zweiten Tages gegen zehn Uhr plötzlich den Befehl erhielten, auszurücken, ohne unsere Feuer zu löschen, ohne Gepäck, ohne Lebensmittel und ohne Transportmittel. Ich hatte zwei Pferde, eins unter mir, das andere zur Hand; ich war mit einem unter den Offizieren, in der Reihe des Kommandanten Dienerin.

Wir zogen aus, die einen zu Pferde, die anderen zu Fuß, die Reiter, die Mannschaften, das Fußvolk; wir gingen den Mond noch sonst etwas zum Glück. Nur von der Straße zu der Straße, bei einer Wendung des Weges rief ein Reiter: „Stiller, hierher!“ Gegen elf Uhr, da der Mond aufging, waren wir mitten in den Bergen, deren Gipfel alle weiß von Schnee waren. Die Fußgänger trauten mit dem Gewehr über der Schulter, um sich warm zu machen. Ich mußte zwei oder dreimal vom Pferde steigen, so sehr war ich erschrocken.

„Eine Waise“ über's Meer.

Eine sozialdemokratische Satire.

Frau Anna Harms geb. Lang verliert seit längerer Zeit im Auftrag des Hauses Hohenzollern fast jedes Woche von Bonn (Solland) nach Berlin mit folgender Beschreibung.

Dorfmarschallamt
Seiner Majestät
des Kaisers und Königs
Wilhelm II.
Beisehung.

Frau Anna Harms geb. Lang verliert heute nach Deutschland und kehrt danach wieder hierher zurück. Es wird gebeten ihr auf der Hin- und Rückreise bei der Grenzkontrolle künftliche Erleichterung zu gewähren.

Sie genießt bei ihren Reisen eine weitgehende Bevorzugung gegenüber anderen Reisenden, da die Zollkontrolle nur oberflächlich und im Zuge ausgeführt wird, während die übrigen Reisenden sich einer eingehenden Kontrolle in der Passkontrollen unterziehen müssen.

Der Abgeordnete Hubert (Soz.) hat Verfaß der Staatsregierung befragt, ob sie bereit ist, darauf hinzuwirken, daß jede Bevorzugung des ehemals regierenden Hauses hoben.

Weniger unterstellt und werden doch diese Herren, die denen viel Geduld mitzuteilen wird, haben.

Das Wilhelm von Hohenzollern ist doch immer so eine Rat nennt, ist schließlich seine Sache, dringend verlangen aber, daß seine Beauftragten von den republikanischen Behörden nicht anders behandelt werden, als alle andere Staatsbürger.

Das Ernährungsgesetz über die Herabsetzung der Lebensmittel- und Verbrauchssteuer.

Berlin, 1. Dez. Das Ernährungsgesetz erließ die Herabsetzung der Lebensmittel- und Verbrauchssteuer, um die Steuererhebung für Kartoffeln, Weizen und Getreide zu erleichtern. Es werden die Lebensmittel- und Verbrauchssteuer zu erzielen.

Die militärischen Konventionen am Rhein werden bekräftigt.

Die Aufhebungstrage 1. Nov. aber vergeblich erzwungen.

London, 1. Dez. Reuter meldet: Sowie in ganz Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, Griechenland und in der Türkei sind die militärischen Konventionen am Rhein aufrechterhalten worden. Es werden die militärischen Konventionen am Rhein aufrechterhalten worden.

Der gefährliche Weg.

Steuerpolitik und Vernichtungswille der R.P.D.

Die Kommunisten arbeiten auf einen Rückgang der Gütererzeugung und damit auf Vernichtung des Geldes des arbeitenden deutschen Volkes hin.

Uns geht heute ein Rundschreiben der Zentrale der R.P.D. zu, das nachstehenden Titel trägt:

„Die Grundlagen der Steuerpolitik der R.P.D.“

Dieses Rundschreiben beginnt folgendermaßen: „Gegenüber der opportunistischen Rundschau, die die Sozialdemokratie der letzten Jahre in der Praxis, welche das Entzernen einer neuen Periode des kapitalistischen — eventuell Staatskapitalismus — erwarten und in ihrer Steuerpolitik begünstigen, stehen wir auf dem Standpunkt, daß das kontinentale Europa sich in einem Stadium der sozialen Revolution befindet. Für uns sind daher alle jene Gesichtspunkte wie die Ermöglichung einer kapitalistischen Akkumulation hinfällig. Unsere Politik richtet sich darauf, die ökonomische und finanzielle Krise des Kapitalismus zu verschärfen, um hier auf die politische Ausweitung der Krise zu beschleunigen. Da aber große Massen des Proletariats und der Kleinbauern und der Kleinrentner von der Krise der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nicht überzeugt sind, oder hierfür sich nicht interessieren, sondern bei der allgemeinen Verarmung Europas vor allem ihr eigenes finanzielles Wohlbefinden an diesem Punkte gegen den Zugriff des Staates schützen wollen, muß die Steuerpolitik der Kommunistischen Partei an diesem Punkte einsehen. Wir müssen trachten, die Massen auf das Kapital und das Mehrwertelohn abzuwenden. Wir müssen positive Steuerpolitik treiben. Dies bedeutet in der gegebenen Phase des Kapitalismus durchaus keine opportunistische Politik. Gelangt es uns, die bestehenden Klassen zu zwingen, die Lasten des Staates aus ihrem Einkommen oder ihrem Vermögen zu bedenken, so bedeutet dies, daß diese nicht nur nicht akkumulieren können, sondern auch die höchsten Produktionsapparate in seiner bisherigen Ausdehnung nicht erhalten können. Dies bedeutet einen weiteren Rückgang der Produktion, einen weiteren Verfall des Kapitalismus.“

Zum Zwecke der weiteren Herabdrückung der Produktion und des weiteren Verfalls der Wirtschaft fordert dann das Rundschreiben Abhebung aller Steuern, die Arbeitseinkommen und Lohnentnahmen belasten oder darauf abgegältert werden können und Enteignung des kapitalistischen

Bestes in natura „mindestens über die Hälfte hinaus“ gehen.“

Während also die Sozialdemokratie sich mit allen Kräften um eine Lösung der Steuerfrage bemüht, welche die deutsche Produktion nicht für die Produktion des Geldes nicht vornehmlich, sondern vornehmlich gering haben die Kommunisten ganz andere Hintergedanken. Sie wollen absichtlich Steuerforderungen stellen, von denen sie wissen, daß dadurch die Wirtschaft weiter gerüttelt wird. Aus diesem vermehrten Geld wollen sie den Gewinn für ihre revolutionären Pläne schöpfen.

Aus dem Rundschreiben der Kommunistischen Zentrale ergibt sich, daß die Kommunisten auch in der jetzt aktuellen Steuerfrage mit derselben Verlogenheit und Gewissenslosigkeit vorgehen, von der sie beim mittelalterlichen Auffland ersetzende Proben abgelegt haben. Sie wollen nirgends und niemals das Geld verringern. Sie wollen die Produktion nicht zerstören, sondern sie weiter ausdehnen lassen. Sie wollen die Produktion des Geldes nicht zerstören, sondern sie weiter ausdehnen lassen. Sie wollen die Produktion des Geldes nicht zerstören, sondern sie weiter ausdehnen lassen.

Wenigstens im geheimen Rundschreiben der Zentrale. Deffentlich in der „Rote Fahne“ sagt Karl Radeb biederträulich, daß es nicht Schuld der Kommunisten ist, wenn die Sozialdemokraten mit ihm nicht zummingen. Aber sollen wir etwa mit Deuten zusammengehen, die müßig die deutsche Wirtschaft noch weiter ruinieren, die Zahl der Arbeitslosen vermehren und das Geld vergeßern wollen? Mit der kommunistischen Politik der Unerschlichkeit und Straußlosigkeit kann es auch in der Steuerfrage kein Zusammenwirken geben. Möge sie auch unsere Forderung der Erhaltung der Sachwerte, die sie ursprünglich verpönten, noch erhalten, so ist es immer noch nie wie uns erst mit der Ordnung der Staatsfinanzen, erst mit der unabwendbaren Erfüllungspolitik: sie verfolgen vielmehr auf allen Wegen immer nur die Absicht, die Not und den Kampf zu neuen großen Zusammenstößen zu steigern. Unser Ziel ist die Verringerung des Geldes, die Abwehr der Vereindung. Ihr Ziel ist die Verhäuflichung aller Leiden der Arbeiter zum Zwecke fruchtbarer revolutionärer Propaganda.

Sie wollen, sie brauchen neue größere Opfer. Wir wollen es mit dem Opfern und Zerwürfen endlich genug sein lassen und wieder aufbauen. Zwischen diesen beiden Gedankengängen gibt es noch weniger eine Brücke als zwischen Kapital und Arbeit, die sich für praktische Aufgaben wenigstens vorübergehend zusammenfinden können.

Frau Therz: war dreifig oder vierzig Schritte von mir, ich begab mich zu ihr mit meinen zwei Schüssen, wozu der eine ein Wollschafsgewebe aus Andros; der andere ein Zehnjahr alt, beide trug ich in meinem Beisehen zu Wunden. Ich beschränkte mich auf einen Schuß, ohne meine Fassung und werden es mit einem Wunde und Arbeit zu etwas bringen. So bin heute Frau Therz den kleinen Mann umarmt, der seinen Stallion folgen mußte. Das ganze Land rief und links war es. Kanak, ist in besser Ordnung. Der General Hoch, der 1. u. 2. herbeikam, wählte selbst die Stelle zu den beiden Batterien auf den Höhen von Reichshausen aus, und die Infanterie machte mitten im Tale halt.

Jetzt wurde eine kurze Botung gehalten, dann teilte sich die Infanterie in drei Kolonnen; die eine wandte sich links in die Schlucht von Reichshausen; die beiden anderen folgten, Gewehr im Arm, in Marsch auf die Berghänge. Der General Hoch nahm mit einigen Offizieren seine Stellung auf einer kleinen Höhe links von Tale.

Was nun folgte, meine ich, Freunde, schwebt mir noch ein Traum vor. Im Augenblick, wo die Kolonnen am Fuße des Abhanges ankamen, erdnete ein erschütterndes Lärm, wie eine allgemeine Zerstückelung. Alles war mit Rauch bedeckt. Die Preußen hatten ihre Batterien positioniert. Eine Stunde später, da sich der Rauch etwas verjagen hatte, sahen wir schon die Franzosen etwas höher oben am Abhange. Sie beschleunigten ihre Schritte, zahlreich Verbundene waren liegen geblieben, die einen auf dem Gesicht ausgepresst, die anderen stiegen, im Versuch, sich wieder zu erheben.

Abnormals geschah die Preußen Feuer. Da hörte man den schrecklichen Ruf der Republikaner: „Zum Bajonett!“ Und jetzt erglänzte der ganze Berg wie das Feuer eines Kohlenbrenners, das man mit einem Fußtritt aufstößt. Man sah sich nicht mehr, weil der Wind den Rauch gegen uns trieb; auch konnte man auf der Schlucht kein Wort mehr hören; so groß war der Lärm und der Tumult des großen und kleinen Geschüßes und der Kanonen. Auf beiden Seiten wehterten voll Ungeduld die Preußen zur Kavallerie; die mit gebundenen Kampfmühen Tiere waren kaum zurückzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Man fahre dabei nur auf echten Breun'schen Stoffen und ländere die feine Gattung Gratiroschraute No. 2 von Wilhelm Breun'schen Stoffen.

Partei-Angelegenheiten.

Haltiger Gewerkschafts- und Betriebsratler. Die nächste Kartellung findet am Freitag, den 9. Dezember...

Halle und Saalreisorte.

Um die Freilassung der politischen Geangenen.

Eine Erklärung des Gen. Müller.

Der Gen. Müller, der in der Sitzung der Betriebsräte am Dienstag, den 22. November, in jene Kommission gewählt war...

Entgegen mit vor vertriebenen Seiten zugegangenen Gerüchten, fühle ich mich veranlaßt, nochmals ausdrücklich festzustellen...

Die Wetterjahre dreht sich.

Mit überausender Begeisterung hat sich die „Volksstimme“ auf die Enthüllungen des „Bormars“ über die kommunischnen Prozeduren der Marxaktion geäußert...

Wir können dazu erklären, daß wir uns nicht scheuen, genau wie die unabhängigen Gewerkschaftsvertreter bei Verhandlungen...

nen, wo wir, schließlich auch im Falle blüherlicher Verbesserer, unsere Kräfte mit den Vertretern der anderen Wirtschaftszweige...

Der Herr Müller bei der „Volksstimme“ leidet einseitig, daß mit der in falschem Maße hat die Kartellung...

Aber um die erneute Drehung der Jahre zu vermeiden genügt das alles noch nicht. So muß der Heimatsdienst erhalten...

Wir möchten also konstatieren: Die Volksstimme hat wieder direkt noch indirekt eine Anwendung vom Heimatsdienst erhalten...

Die Organisation des hiesigen Wohnungsamtes.

Die Redaktionsmitarbeiter der hiesigen Zeitungen hatten neulich die Gelegenheit, bei einer Führung durch die Räume des hiesigen Wohnungsamtes...

Zunächst muß einer falschen Meinung, die in den Köpfen von Hausvätern und Mietern die Verwirrung und Unberücksichtigung...

Die Organisation des Wohnungsamtes erfüllt in vier Teile die Verwaltungsaufteilung...

Die zweite Abteilung, der Wohnungsausschüsse, ist mit der Durchführung der Wohnungsmietereigenschaften betraut...

Die technische Abteilung leitet den Mietzins fest, bewilligt eventl. Zuschüsse für erweiternde Bauten...

Die vierte Abteilung dient der Wohnungspflege. Sie führt u. a. eine Liste der Anwärter auf besagte Wohnung...

duelle Art der wohnungsliebenden Familie. Man darf wohl hoffen, daß dies nicht allzu sehr übertrieben wird.

Im übrigen darf man die Tätigkeit des hiesigen Wohnungsamtes nicht als annehmend betrachten...

Rechtsanwaltsangelegenheiten.

Zariferhandlungen der Rechtsanwaltsangelegenheiten.

Der Zentralverband der Angeleiteten teilt uns dazu mit: Am 30. November fanden auf Antrag des Zentralverbandes der Angeleiteten und des V.D.M. es der Rechtsanwalts- und Notariatsangeleiteten Verhandlungen über die Festlegung...

Rechtsanwaltsangeleitete, wollt Ihr Euch noch lange die Behandlung gefallen lassen, die dem V.D.M. in Euren Angelegenheiten in Magdeburg...

Gleichzeitig schreibt uns der hiesige Verein der Rechtsanwalts- und Notariatsangeleiteten:

Am 14. März 1921 eröffnet der Ortsverein in Halle des Bundes der Rechtsanwalts- und Notariatsangeleiteten beim Schlichtungsausschuss...

Die Organisation des Wohnungsamtes erfüllt in vier Teile die Verwaltungsaufteilung...

Die zweite Abteilung, der Wohnungsausschüsse, ist mit der Durchführung der Wohnungsmietereigenschaften betraut...

Die technische Abteilung leitet den Mietzins fest, bewilligt eventl. Zuschüsse für erweiternde Bauten...

Die vierte Abteilung dient der Wohnungspflege. Sie führt u. a. eine Liste der Anwärter auf besagte Wohnung...

Wieder ein Ereignis von größter Bedeutung für Alle!

Es ist uns gelungen einen größeren Posten Waren alte Abschlüsse von unseren Lieferanten zu bekommen und stellen wir solche zum Verkauf.

Spezialhaus für Herren- u. Damenstoffe.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes U'ster, Anzugstoffe, Affenhaar, and Mantelware.



Täglicher Eingang von Neuheiten.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Kostümstoffe and Kleiderstoffe.

Wollen Sie noch günstigere Gelegenheiten, preiswert einzukaufen?

Mitteldeutsche Textilegesellschaft m. b. H. Gr. Ulrichstraße 12.





**Kohlen.
Zeit
Geld**

sparen Sie durch Gebrauch des selbsttätigen Waschmittels „Persil“. Ohne Chlor oder schädliche Bestandteile!
Wäscht und bleicht gleichzeitig
bei nur einmaligem 1/2 stündigem Kochen.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf,
auch der „Henke“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soß

Persil
das selbsttätige
Waschmittel!

**Preis
Paket
7 Mk.**

**Für den
Weihnachtsfrisch**

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren

Spezialität: Trauringe in echt Gold
333 und 585, Double.

Gottfried Schrant,
Uhrmacher, Halle a. S., Schmeerstr. 4.
— Reparaturen schnell, gut und billig. —

**Für
Schlachten, Tontöpfe**

in allen Größen wieder eingeflossen.
Besuchen Sie Herrn Behari bei

Steinweg 45 SOBEL, Reilstrasse 1
Zimmendorf, Gr. Ulrichstrasse 9. Gähren, Schloßaußenseite 8.
Fahnhofstr. 3.

Beste Bezugsquelle
für Gitarren, Lauten,
Mandolinen, Zithern,
Mund- u. Ziehharmonikas

Gustav Uhlig,
Untere Leipziger Str.

Empfehle sämtliche Büroartikel!
Ideal- und Erika-Schreibmaschinen, Additions-
maschinen, Typendruckere und andere
Vervielfältigungs-Apparate, Büro Möbel,
Reizstratur- und Kartel-Einrichtungen.
Reparaturwerkstatt für Büromaschinen

Osterwald-Werke, Halle a. S.,
Poststraße 8. Fernspr. 3725.

Die höchsten Tagespreise

schalten Sie für alle Gattungen
Felle, Lumpen, Anklapp-er, Zeitungen, Bücher,
Stripaturen, Mineralien, Knochen, Axtelien u. Mittelteile
Kochstoff-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H.

Telephon 1577. Domplatz 9. 1577.

**Optische Werkstatt
Karl
Schneider**

45 Gr. Ulrichstr. 45.
Erstes Fachgeschäft
für moderne
Augengläser
Wie, erant aller Krankheiten.
Gebrüder 1881.

Waffende Weihnachtsartikel

sämtl. opt. Waren
kaufen Sie noch preiswert und gut bei
Optiker Carl Schaefer, Gr. Steinstr. 29 a

Schuhbörse
Gr. Brauhausstraße 10.
**Schuhwaren aller
Art,**
erklärtige Fabrikate,
sind noch sehr preiswert zu haben.

Billiges Weihnachtsangebot!

Damen- und Herren-Hemden,
Damen- und Herren-Beinkleider,
Damen- und Herren-Strickwaren,
Schürzen, Sweater,
Selbstgeze, Hüden- u. Blusenstoffe,
Pa. 5 Rücken, Strümpfe etc. etc.

**Partiewaren, Ulearius-
strasse 5,
Ecke Marktmarkt.**
Halle a. S., Ludwig Wucherstr. 7.
Wiederverkäufer Extrapreise

Maß-Schäfte
in einfachen und Luxusaus-
führung, auch bei Zusage
des Materialpreises werden
prompt, sauber und
billig angefertigt.

**G. Roth, Schloßberg,
Ecke Gr. Schloßberg
(Café Stern gegenüber).**

Korbmöbel
noch besserer preiswert in
grosser Auswahl vorrätig.

Theodor Lühr,
Leipziger Straße 94. Fernspr. 699.

Franz Halle, Kürschner
Spezialmerkmale für hochwertige Pelzwaren
Halle a. S., Gr. Steinstr. 13
(Eingang Mittelhof).

**Baumkerzen
Feinseifen u. Parfüms**
lose u. in Geschenkkästchen in großer Auswahl

Franz Wirth, Merseburg
Fernruf 271. Rossmarkt 1.

**Grammophone
Schallplatten
Reparaturen**

Julius Kegel
Steinweg 33, I. Etage
Rein Laufen.

Glühlampen
Taschenbatterien
Kochtöpfe, Kochplatten
Bügeleisen, Fußwärmer
Heizöfen, Tischlampe
Elektromotoren usw.

Ing. C. Prast,
Halle a. S., Niemeyerstr. 22
Telephon 5280

**Weihnachts-
Geschenke!**

**Elektrische
Heiz- und Koch-Apparate,
Pflügen, Haartrockner,
Beleuchtungsapparate
u. Lampen in reichlicher Auswahl.
Reparaturen aller Art.**

**Kurt Jähmig, Lindenstr. 67,
Geschäftseinang: Dryanderstr. 9.
Telephon 1284 und
1937.**

Noch zu alten Preisen!

Empfehle
Präsent-Kistchen
in 10 und 25 Stück-Packung
sowie erhaltliche
Zigaretten u. Tabake
in großer Auswahl.

Otto Mertens
Zigarren-
Spezialhaus
Gr. Steinstraße 32, Viktoria-Apothek
Telefon 1550

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

beginnt am
Montag, den 5. Dezember.

In allen Abteilungen des Geschäftshauses sind große Posten
noch sehr preiswerter Waren ausgestellt, die sich besonders
für praktische und zweckmäßige Weihnachts-Geschenke eignen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

**Otto Dobkowitz,
Merseburg.**

Verkaufszeit von 4-1 Uhr und von 3-6 1/2 Uhr,
an den 3 Sonntagen vor Weihnachten von 1-6 Uhr.

**ZIGAREN UND
ZIGARETTEN**
nur erste Qualitäten, speziell in
Weihnachtsgeschenken empfiehlt
zu alten Preisen

Zigarren-Import-Haus
Heinz Gronenberg,
Gr. Ulrichstr. 27, neben der „Volkskasse“.

**Elektrische Licht-, Kraft- und
Klingel-Apparate**
werden sachgemäß und billig ausgeführt

Paul Götze,
Breitestrasse 35.
Telephon 4023.

Große Auswahl in
Toiletteseife

als Weihnachtsgeschenk
passend
empfehlen

Seiten-Spezial-Geschäft
Franz Schneider,
Merseburg,
Rossmarkt 2.

Schallplatten
Sicher Eingang v. Marken
Altmaterial wird zu höchst.
Tagespreisen angenommen.

Musikapparate
von den einfachsten bis zur
Luxus-Ausführung am Lager.

Musik-Haus Manthey,
Große Ulrichstraße 12.

Die Färberei
von **Orlowsky, Merseburg**
Oelgrube 9
färbt und reinigt chemisch alle Arten
Garderoben, Teppiche pp.

Oelgrube 9, Merseburg Oelgrube 9
Frauensachen innerhalb 24 Std.

Volk und Zeit

Bilder vom Tage

Nummer 49

3. Jahrgang



Die Sterbende und der Filmregisseur / Skizze von Erna Büsing

von lange, ja, so lange sie bewußt ihr Dasein lebte, hatte die Kleine einen qualenden Husten und große Schmerzen. Der Husten war ihr Alltagsercheinung, er als ein grausamer Bürger, als ein allmächtiger Herrscher in ihrem gebeugten Dasein, das nur von eigenen Zukunftsträumen freundlich erhellte wurde. Sie hatte einen elfenhaft zarten Körper und unbestreitbar ein Talent zu Tanz und Mimik. Die Kleine wollte den Weg gehen und sie würde etwas Großes werden, das wußte sie. Das war ihr die Zukunft schuldig, als Abschlagzahlung auf ihre freudlose Kindheit das düstere Leben ihrer Mutter. Die war so früh verstorben und nähete tagaus, tagein und nachts sich oft die Finger blutig, um nur für ihre Mutter sollte einen sonnigen Lebensabend zu verdienen. — Ihre Mutter wollte sie sorgen, das war ihr ein unüberwindlicher Voratz. Wenn nur der Husten nicht wäre! Morgen, als sie, um den Weg zum Filmregisseur abzukürzen, über eine niedrige Raseneinfassung ging, hatte der Hustenreiz sie gepackt.

In der Tracht eines Klosterzöglingens sitzt sie in Atelier auf einem Biedermeiersofa und wartet. Ach, dieses ewige Warten, wie zermürbend das ist. Auf heute morgen 8 Uhr ist sie bestellt worden und nun ist es 4 Uhr nachmittags, und sie hat noch nichts getan. Eine Theatergröße sagt: „Ach, die Theaterproben sind ja auch langweilig, aber man tut mehr.“ Die Kleine hustet, ist elend und schwindelig, und die Zeit wird ihr langsam. Ausgerechnet heute abend hat sie zu tun. Im Varieté soll sie als Assistentin eines Jongleurs tätig sein. Dessen kleine Freundin, die sonst diesen Posten ausfüllt, ist mitunter abwechslungsbedürftig, und da gerade jetzt dieser Zeitpunkt eingetreten ist, springt die Kleine in die Bresche. Sie muß eine Pagenfrisur tragen, und die erfordert viel Zeit, weil man nicht sehen darf, daß das Haar nur stark eingeschlagen und nicht abgesehritten ist. Wie wird sie es bis heute abend schaffen?

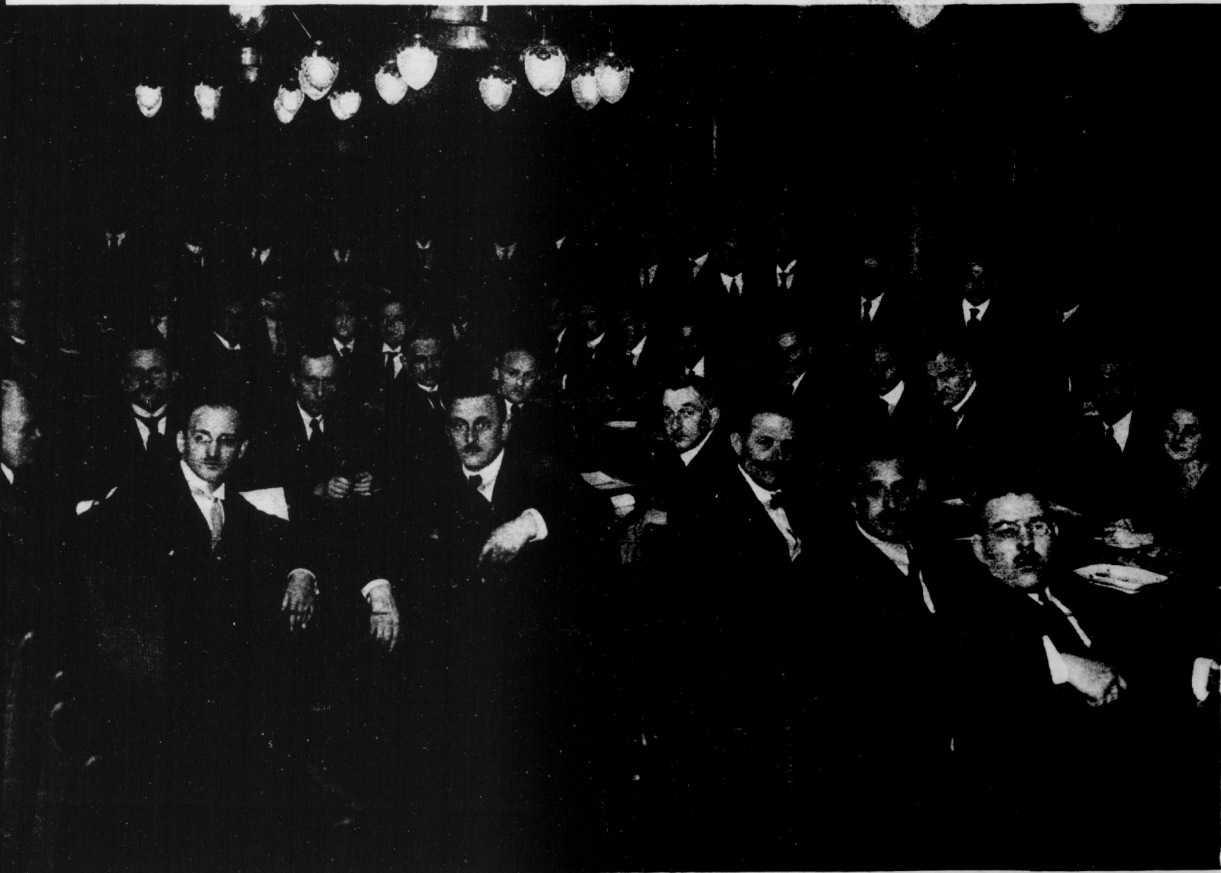
Das Rauchen ist streng verboten, das steht überall auf großen Plakaten als Augenweide, und dabei raucht alles. Ramentlich die sanfte Nonne, mit den weichen

Bewegungen, die Pförtnerin des Klosters, raucht Zigarette auf Zigarette.

Dem Regisseur, dem trotz der Schminke die Blässe der Kleinen auffällt, brummt: „Na, Sie sehen auch aus wie eine aufgewärmte Leiche“, dann läßt sich er Seppi, den Schauspielhund, und gibt ihm Kuchen.

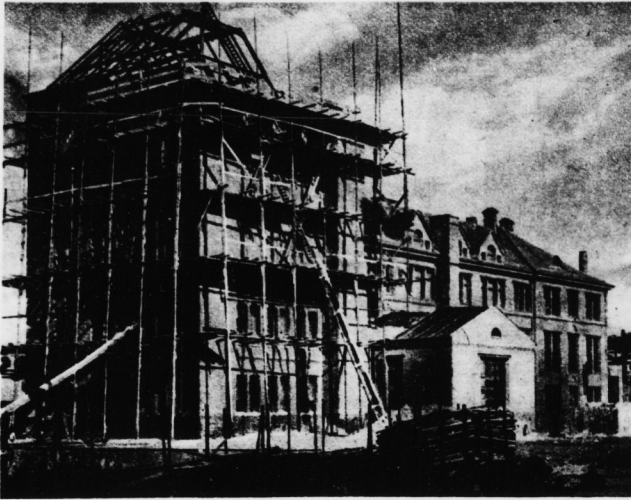
Endlich wird erklärt, es ist mittlerweile 6 Uhr geworden, daß die Massenaufnahme im Speisesaal, auf die alles wartet, heute nicht mehr gemacht wird. Dafür kommt aber der Krankenstall an die Reihe. Arbeiter tragen Betten heran. Und die Statistinnen, unter ihnen auch die Kleine, die so schwach ist, daß sie nur noch kriechen kann, flechten die Haare in Zöpfe und werfen Nachtgewänder über. Bald liegen alle in den Betten. Die Kleine streckt sich, sie möchte gar nicht wieder aufstehen, doch um 20 Minuten vor 9 Uhr muß sie im Varieté fix und fertig sein. Ob sie wohl gleich eine Elektrische bekommt?

Die Aufnahme beginnt. Die Dupont, die Hauptdarstellerin, muß sterben. Der Regisseur kommandiert: „Fräulein Dupont husten, — so ist gut, — rechts nach der

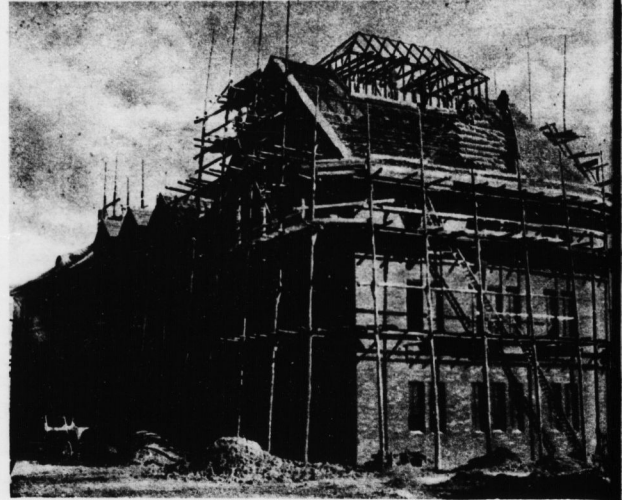


Eine Sitzung der Betriebsräte aller zu den „Deutschen Werken“ gehörenden Betriebe fand unlängst im Herrenhaus in Berlin statt

ele
gl
rill
V
adt
!
um was
tags
Batter
liger
auf dr
Fenster
Bater.
en. h
Pfeilschu
und Zue
ne na
Hilung und
erleiden.
mehr erbe
b. h
kürst habe
mit Fe
zu ir
Kontur
er zwinde
W. H
ne Äter
mahre zu
unter Erfol
w. d
Erfahrung
retirz Ja
zu hab
et Hothe
imal.
ch
eni
r
gen
ei.
6900.
charitas
e der
genben
utna,
2 W
halle
Der
le.S.
dieser
W
dies
ad.
mens
D. im



Bergwerke während des Abbaus



Bergwerke nach dem Abbau

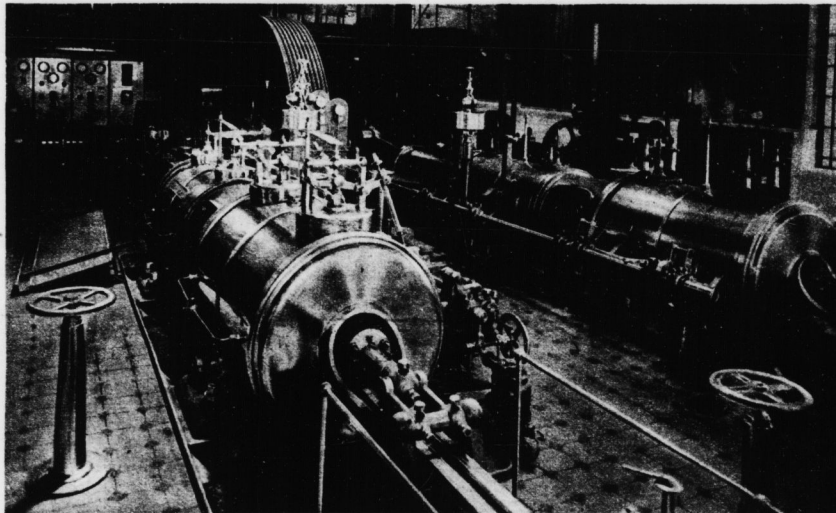
Balesta greifen, nun sich nach links bewegen... so... das Gesicht nicht so in die Kissen vergraben, einen leidenden Zug annehmen. So ist es gut. Die Krankenschwester muß herbeieilen. Die Krankenschwester muß sich näher an die Betten halten. Noch näher. So. Sie muß die Dupont in den Arm nehmen! So, ist gut. Fel Dupont noch einmal stark husten. Nun zurückfallen, nicht lehnen, nein fallen, fallen. So ist gut. Die anderen müssen sich jetzt aufrichten. Ganz erschauert um. Was ist los? Alles gutt nach der Dupont. So.

Aber was fällt denn Dingsda ein? Der Regisseur blickt auf die Kleine, die liegen bleibt und regungslos ist, mit Ausnahme der sich in die Bettdecke krampfenden Finger. „Dingsda, was sollen diese frotschmäuligen Mundzüge?“

Doch was die Mundwinkel färbte, war echtes Blut, aber das überlah der Regisseur. Die Kleine regte sich nicht mehr. Der Tod war ganz leise gekommen und hatte sie als wehrlose Beute genommen. Der Körper, der nur Entbehrung gekannt, konnte sich eben von Plänen und Hoffnungen nicht lassen und auch kein Bollwerk für die anstürmende Krankheit werden. Die Befürzung war groß und echt. Der Regisseur sagte: „Es ist bedauerlich.“ Inseheim dachte er, eine kleine Notiz über den plötzlichen, erschütternden Todesfall kommt mir gelegen. Sie macht Reklame für den Film. Dann zündete er sich eine Zigarette an und sagte zu sich: „Sie wäre nie-etwas Rechtes geworden. Die Dupont z. B. starb doch viel hinreichender.“

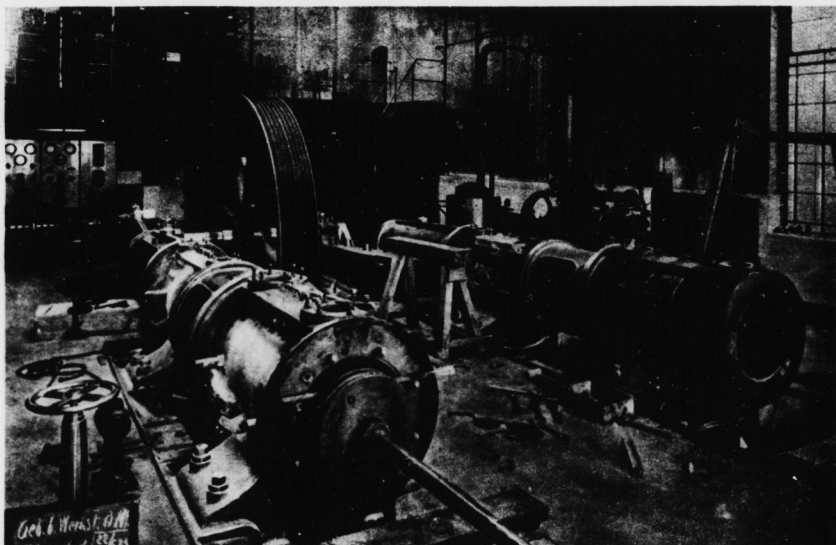
Wahrfagen und Traumdeutungen bei den Negern

Das Wahrfagen ist im dunklen Erdteil natürlich Sache des Medizinmannes. Er versteht aus allen möglichen Dingen Wahraufagen: aus Wasser und Feuer, Tierem-



Von der Bedrohung der „Deutschen Werke“

durch die Entente können wir heute in verschiedenen Bildern berichten. Einmal handelt es sich um eine feierliche Begrüßung eines Saubanner Biers, dessen Dach um zwei Etagen höher gesetzt werden mußte; das andere Mal wird eine Dampfmaschine gezeigt, die abgebrochen werden muß. Das eine Bild zeigt die Maschine vor, das andere nach dem Abbruch; wegen dieser Bedrohungen sind von der deutschen Arbeitererschaft schon verschiedene Proteste erhoben worden



geweidet, Handflächen. Bei den Badischaggen ist der Wasserwahrer Wasser mit einem großen Schöpfkessel; das schlägt mit einem Drahten die bewegte Wasseroberfläche ihm dann den Boden entgegen. Der Bodenklöppler bearbeitet mit einem Stiel Holzklöppler Weise den Boden; nach längerem Klöpfen horcht er hinunter dann so, als ob der Boden den Namen seines mitgeteilt habe. er ausfindig machen will. Der Tabakshüttler faßt Schupfstöbel so lange der Hand, bis er bestimmte Form angenommen hat; dieser Form erkennt er den Geist, auf den gefahret wird.

Am verbreitetsten sind dunklen Erdteil aber Steinchen zählen. nennnen ihre Steinchen, sie in einem Horn oder einer Kürbislabaßie sich herumtragen. Nabe dieser Art der Aufbereitung erklärt sich auch Aufforderung der Steinchen, zum Wahrfagen gehen: „Ergriffe das Horn. Das Wahrfagen selbst zieht sich folgendermaßen. Der Wahrfager schneidet sein Horn und nimmt ihm eine Anzahl Steinchen. Diese werden nun zu Häufchen von vier Stücken verteilt. Ein Steinchen übrig, bedeutet das Glück. Zwei Steinchen haben Unglück, Folge, drei ganz plötzliches eintretendes Unglück. Keines übrig, so ist wiederum ein glückliches Zeichen.

Auch durch Träume wird im dunklen Erdteil er geweisst. Man geht Wahrfager und trägt die Angelegenheit vor, einem bedrückt. Der Wahrfager bittet den Ausstehenden am nächsten Tage wiederzukommen. Wahrfager läßt sich nur Traum die Geister erschauen und Aufklärung dort geben, was sein Traum wissen will. In abergötter Ehrfurcht nehmen andern Tage die Negern Wahrfagung entgegen.

NE
45
MÜ

NE





Denn... von Klein Berlin.

MEIER'S
AUGENGLÄSER
SIND
DIE BESTEN

BEZAHLE,
"WARUM SCHULDIG BIST"

"MANU, 50 MARK
FÜR DIES GEWÖHNLICHE
MONOKEL? DA HABT
IHR WOHL WIEDER
GESTREIKT?!"

"NEIN, HERR GENERAL, ABER
45 MARK LUXUSSTEUER
MÜSSEN SIE DARAU
ZAHLEN"

"ERHE MAJESTÄT, UNSER
ALLERGRÖßTER
KÖNIG UND LANDESHERR:
HURRA,
HURRA, HURRA!"

DER SIFOMANN: BITTE,
PRO. HURRA! 1 MARK
"VERNÜGUNGSTEUER"

H. PULS.
DAMEN-PRISER
UND
SALONIER

Grüne Plagen
für Kinder

BEIM ZAHNARZT

"SIE GLAUBEN WOHL, WEIL ICH
SCHIEBEKE HEISS, KÖNNEN SIE
EINEN NEPP BEIMIR ANLAGEN,
DET SIE MIR FÜR EINE GOLD-
PIONBE 2000 MARK OFF DE
RECHNUNG SCHREIBEN?!"

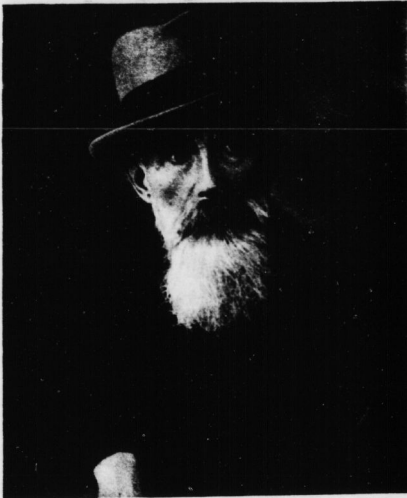
NEIN, HERR SCHIEBEKE, WER GOLDPIONBEN
TRÄGT, MUSS JETZT "WERZOWALHS-
STEUER" ZAHLEN."

WAT, 1000 MARK
"FOR DEN OLLEN
WILLEM?"

JA, JNÄDGE FRAU, AUF ZÖPFE: MUSS JETZT
JEDER: "KAISER WILLEMS
GEDACHNIS STEUER" ZAHLEN

und dem...
andflächen...
ichaggo...
er wahr...
einem...
das id...
Drazanen...
Wählerber...
am den...
t. Der...
fer bear...
Etüd...
Weite den...
ach...
acht er...
o, als...
den Nam...
teileit...
habe...
machen...
schittler...
al...
bis er...
nommen...
erkent...
auf den...
gefah...
reitstien...
über...
zähler...
e Steind...
n Horn...
dialaba...
agen, N...
der Auf...
sich au...
iq der...
Wahrlag...
reife das...
angen sel...
olgender...
lager ich...
Horn und...
eine...
Diese...
iuischen...
verteilt...
u übrig...
diät. Zwei...
ben Un...
ganz...
Un...
g, so...
ein...
ch Trä...
unkten...
Man...
und...
enheit...
vor...
t. Der...
den...
am...
gut...
läßt...
weiter...
erich...
dung...
das...
sein...
In...
ber...
rdt...
nehme...
die...
Reg...
entgegen.





Eugen Bracht Phot. Giercke
einer der bedeutendsten deutschen Landschaftsmaler. Ist unlängst, 80 Jahre alt, in Darmstadt gestorben

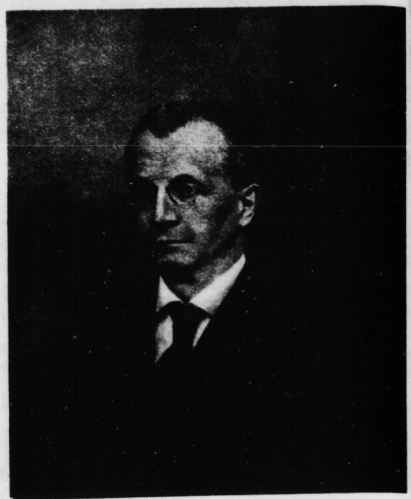
Mutterglück und Mutterpflicht

Zehn Brahmanen überragt ein Lehrer an Würde, zehn Lehrer überragt ein Vater, zehn Väter oder wohl auch die ganze Erde überragt an Würde eine einzige Mutter. Welcher Ehrwürdige kommt einer Mutter gleich? Juidis

Alle Liebe der Menschen muß erworben, erobert und verdient, über Hindernisse hinweg erhalten werden; die Mutterliebe allein hat man immer unerworben und unverdient. A. Auerbach

Die Kinderliebe der Frau ist vielleicht deshalb etwas so wehmütig Schönes, weil jedes Kind ein kleiner Räuber ihrer Schönheit ist.
Karl Ludwig Schleich

Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen, die ein Kind auf dem Arm, und nichts ehrwürdiger als eine Mutter unter vielen Kindern.
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre



Genosse A. Schläte
ist vom Böttcherbund mit der Leitung des Berliner Bureau des Internationalen Arbeitsamts betraut worden

Totenlied

Sie ist das Gesicht der Nacht. Wie ein Goldstück, das man mitten durchgeschnitten hat, steht der Mond am Himmel.

Die Sterne sind klar und kühl. Scharf und dunkel steht die Schattelinie des Landes in den lichten Horizont. Majestätisch rein ist diese Linie.

Seitlich ist sie durchbrochen von einer Reihe schöndankler Pappeln, die die Wiesen von dem Moore trennt. Schon sind sie so durchsichtig geworden die Pappeln, daß die Sterne zwischen ihren Ästen blitzen. Da sehen sie aus wie Frauen, mächtige, hohe Frauen, die sich mit Edelsteinen geschmückt haben.

Ganz still, hebeitsvoll stehen die Pappeln — bis der Morgen dämmert.

Greife, formlose Nebel ziehen seltsam lautlos, und die Pappeln fangen an zu rauschen.

Es ist wie ein Lied, dieses Rauschen — ein lockendes Lied. So lockend und so süß ist das Lied! Feierliche, demütige Andacht beugt sich grüßend dem jungen Tage, dessen glühender Schein in schmalem Streifen aus grauen Wolken bricht.

Wenn die Sonne sich erhoben hat, sieht man, daß das Rauschen der Pappeln ein Totenlied war.

Die Wiese liegt voller Blätter. Es sind schöne, große, herzförmige Blätter. Und gelb und glänzend sind sie, eitel noch im Sterben — tändelnde Berggüldenheiten.

In der Luft glitzern dünne, weiße Fäden, haltlos, funkelnd und unendlich reizvoll — Augenblicks Schönheiten.

Ein schwarzer Vogel mit nachdenklichen Augen sitzt melancholisch auf der Wiese — unter den gelben Blättern ein großer, dunkler Fleck. — Wie ein Weiser — beschaulich — betrachtet er das schöne Sterben der Natur.

Die Sumpfpflanze ist ganz grell — böse — grün. Braun und dürr rauscht das Schilf im Winde.



Walfischfang in der Elbe Atlantic
In der Nähe von Harburg trieben Fischer einen Schwermat auf, den sie durch Gewerkschiffe zur Strecke brachten; das Tier war gegen 6 Meter lang, hatte einen Bandumfang von nahezu 3,5 Metern und wog ziemlich 40 Zentner. Den Fischern wurden für den Wal 22000 Mark geboten.

Aus dem Sumpf kommt lautlos der Tod und legt sich müde an den schwarzen Rand, da wo die Menschen gehen. Keine lächelnd überhaut er die Ernte der letzten Nacht.

Er trägt einen Mantel vom blutroten Laub der Reben, der Tod, und sein Antlitz ist so schneeweiß wie die weißen Fäden sind, die die Luft durchzittern.

Er hat keine Sigel, der Tod, nein, nur einen großen Topf voll bunter Farben. Er weiß, daß er damit die mehr verderben kann, als mit der scharfen, klingenden Sense!

Wie gerne alle und alles sich in diese bunten Farben hüllt, die den Untergang in sich bergen!

Alle nehmen unbedenklich und schnell vom glänzenden Schein, der des Todes ist. — Und so werden sie Narren des Lebens, Geweihte des Todes.

Der Tod aber sitzt lächelnd am Sumpf und wartet. Es kann keiner so gut warten wie der Tod.

Ueber ihm aber rauschen die Pappeln ihr Lied, ihr süßes, lockendes Lied — ihr Totenlied. Anna Juffen

Eine dankbare Mauerpflanze

Zum Bekleiden von altem, nicht verputztem Mauerwerk weiß ich mir kein lieblicheres Gewächs als das Cymbelkraut. Die Pflanze wächst ungeweiht reich, ist äußerst zierlich in der Belaubung und bringt den ganzen Sommer über Blumen hervor. Im Schatten gedeiht die Pflanze am üppigsten, doch wächst sie selbst an Südmauern; hier allerdings etwas weniger üppig. Um die Pflanze anzufiedeln, bringt man entweder im Frühjahr oder im Herbst etwas von dem feinen Samen in die Mauerritzen ein. Für alles andere läßt man die Natur selbst sorgen. Wo die Pflanze einmal gedeiht, da breitet sie sich von selbst weiter aus. Ihr Leben erlischt erst im Winter nach den ersten härtesten Frösten. Im Frühjahr schneidet man das abgestorbene Geranke recht vorsichtig ab.

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Silberrätsel

a bel ber bij do de dom e ein ein ein gal grün gut halb i in la lau laud le mei mer mond namf ne ne reg ro so sen sen tal tu und Aus diesen Silben bilde man fünfzehn Wörter folgender Bedeutung: 1. fabelhafte Stadt, 2. alte Monatsbezeichnung, 3. Sauggerät, 4. Kerpertier, 5. Vogel, 6. afrikanischer Wäffchen, 7. Mattart, 8. Weisheitsbuch, 9. biblisches Golt, 10. Eingeweiht, 11. Verrücktername, 12. Genusmittel, 13. Naturerscheinung, 14. Zahlbezeichnung, 15. rheinische Stadt. Anfangs- und Endbuchstabe dieser Wörter abwechselnd gelesen, ergeben einen Ausspruch vom Tolle.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben a e c e e e i i l r r r f f u stelle man zu vier Wörtern folgender Bedeutung zusammen: 1. Baum, 2. Nahrungs- mittel, 3. Milchw, 4. biblische Person. Jede waagerechte Buchstabenreihe muß der entsprechenden senkrechten gleich sein.

Kernrätsel

Berlin, Zeitalter, Seife, Hornstift, Latini, Leibesbuch. Aus diesen Wörtern suche man je drei aufeinanderfolgende Buchstaben heraus; aneinanderbereinigt werden sie ein bekanntes Wort ergeben.

Auflösungen der Rätselaufgaben aus der letzten Nummer:

Silberrätsel: Ball, Varrand, Esel, Mitropfen, Jama, Korden, Kalou, Schobensch, Wilhelm Baumst. — **Kernrätsel:** Hans, Fleisch, Tuch, Gad, Jung, Brett, Mehl. — **Aufkammungslöser:** Mann, Drill, Mandell. — **Selbst:** Sturm, Turm.

Gute Bilder von Kartei, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeitsporretschreibungen sind immer willkommen; Reproduktionserlaubnis unbedingt erforderlich. — Unmerikanische Monatsprozentennennungen werden nur bei beigefügtem Betrag zurückgegeben. — Redakteur: C. Leffler, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Verlagsanstalt und Verlagsanstalt.

Schachaufgabe Nr. 49

Von Gustav Eger, Neubölln

Matt in drei Zügen:

Lösung zur Aufgabe Nr. 48. 1 Dg4-g8 usw. Das gute Anstammenspiel der weißen Figuren berührt sehr angenehm.

Lösung zur Aufgabe Nr. 48 a. 1 Dc2-c4 usw. Ein gefälliger Zwischzug.

Unregelmäßige Eröffnung

Geführt am 5. Juli 1895 im Mittelstücken zu Solingen

1 e2-e4	e7-e6	16 e3-g3	f8-f6
2 Sg1-f3	d7-d5	17 Db1-d1	Dd8-e8
3 Pf1-d3	Sg8-f6	18 h4-h5	e3-d4
4 e1-e5	Sf6-d7	19 Eh7-g6	De8-f8
5 c2-c3	c7-c5	20 Sg3-h2	d4-d3
6 Kd3-c2	Sb8-c6	21 Sh7-f8	e3-d2
7 d2-d4	Sf7-e7	22 Re1-f1	f8-f8
8 h2-h3	a7-a6	23 f2-f3	Ed7-e6
9 Sc1-e3	b7-b5	24 Dd1-d2	Se5-f6
10 h2-h3	Sb8-b7	25 g2-f3	f8-f8
11 Sh1-d2	c5-d4	26 Sf1-g2	De7-b4
12 c3-d4	0-0	27 Dd2-c1	f8-f2
13 h3-h4	f7-f6	28 Rg2-d1	Ed6-d4
14 Dd1-b1	f6-e5	29 Sg6-g8	Dd4-d2
15 Sc2-h7	Rg8-h8	30 Dc1-c5	d2-e3

Aufgegeben (Maróczy'scher Schachpartie)

1) Hier war auch d4 sehr gut. Weiß läßt aber d4 absichtlich zu.

2) Es droht nun Sg3 und das Opfer des Läufers auf f7. Schwarz hat aber vollkommen entwickelt u. pariert mit einem eleganten Gegenstoß.

3) f5 oder h5 wäre weniger gut.

4) Es drohte nicht nur Sxf6 sondern auch Lg5.

5) Weiß spielt auf Qualitätsgewinn, hatte aber den lästigen Plan des Gegners nicht genügend berücksichtigt. Mit h3-h4 war die Partie noch zu retten, da Schwarz dann dem ewigen Schach kaum auszuweichen vermog.

6) Ein vollkommen forreites Damenopfer.

Alle Schachaufgaben sind zu richten an G. Baumann, Post 1801, Friedenstr. 26. — Allen Anfragen ist Prompte Beantwortung.